



Sommer neu erleben ...

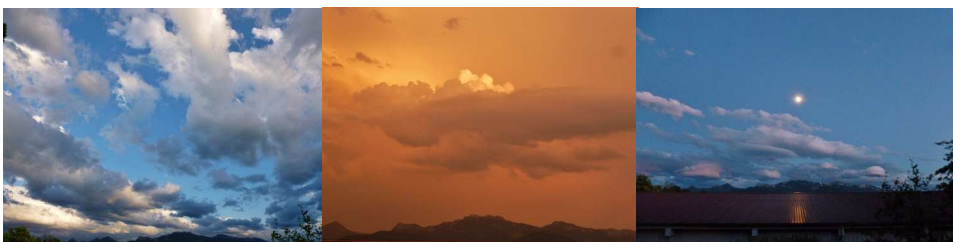
SOMMER NEU ERLEBEN,

einmal nicht nur schwitzen in der Schwüle der tropischen Nächte, im Zwielight der rolladenverdunkelten Räume, im Brutkasten der von den Häusern gespeicherten Hitze, die den Karlsruher Sommer ausmacht. Hier am Chiemsee geht meistens ein leichter Wind, der zwischen den viel niedrigeren Häusern hindurchstreichen kann und Hitzestaus nur ganz selten zulässt. Die Nachttemperaturen sinken meist unter 20°C und morgendliches Lüften macht richtig Sinn. Wiesen sind grüner, Blumenfarben leuchtender, denn es regnet immer wieder mal ... Der Balkon bietet ein weiteres Zimmer, das ich fast täglich mit großer Freude und Dankbarkeit nutze. - Sommer am Chiemsee, im Chiemgau ist erträglicher und angenehmer, zumindest im Schatten. -

Und die „himmlischen“ Schauspiele lassen keinerlei Wünsche offen ...

IN DIESEM HEFT

Klosterwoche.....	2
Tirol-Woche.....	3
Sommer pur.....	6
Beauftragung.....	7
Bibel jüdisch lesen.....	8
Diverse Besuche.....	10
Was für ein Sonntag.....	11





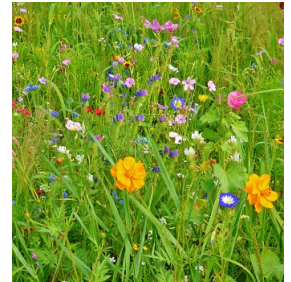
Klosterwoche,

20.-27. Juli 2015

wieder einmal ankommen dürfen in meiner 2. Heimat - daran hat sich nichts geändert! - Erstaunlicherweise

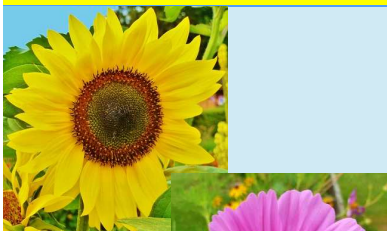
ist mir das Kloster mehr Heimat geworden und geblieben als jene Stadt, in der ich geboren wurde und 60 Jahre meines Lebens verbrachte. Zu ihr kehre ich zurück, um Arzttermine wahrzunehmen, meine Familie und liebe Freunde und Bekannte wiederzusehen ... - Karlsruhe war nie

wirklich „meine“ Stadt, die Fraueninsel aber immer „meine“ Insel, die Abtei Frauenwörth „mein“ Kloster, und Prien ist jetzt „meine“ Heimat, in die ich mich umgetopft habe mit sämtlichen Wurzeln, die mein Leben sind. Mein Herz lacht und meine Seele strahlt; mir begegnende Menschen strahlen mich an, lächeln, grüßen mich freundlich; vielleicht kommt etwas in ihnen an von meinem inneren Glück ...?

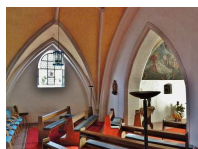


Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr deines Herzens, nimm den Zuspruch des gütigen Vaters willig an und erfülle ihn durch die Tat!

RB Prolog 1



Die Klosterwoche hat mit gut getan, wie immer.- Den Tag er- und durchleben so ganz im Rhythmus des Stundengebets in der



das Umlegen eines inneren Schalters, tut mir gut an Körper und Seele und überhaupt.-

Das mich Beschäftigen mit der Benedikt-Regel als Thema des Ob-latentags zeigt mir einmal mehr auf, wie grundbenediktinisch ich doch von Natur aus bin, wie viel meines Handelns aus dem Bauch heraus urbenediktinisch ist. Auch das ein bemerkenswertes Votum für mein ausgeprägtes Heimatgefühl in der Benediktinerinnenabtei Frauenwörth auf der Fraueninsel im Chiemsee.



Johanneskapelle, den Arbeitszeiten im Klosterladen, der ausgedehnte Nachtruhe, die in der Regel vor 21 Uhr beginnt und kurz nach 5 Uhr endet.- Der Wechsel zwischen Kloster- und sonstigem Alltag geschieht wie



Ankunft in Tirol

Wieder schließe ich mit „Wehmut“ meine Wohnung ab, gleichzeitig freue ich mich auf das schöne Hotel in Bad Häring, wo seit vielen Jahren der alljährliche Meisterkurs der Academia Vocalis mit Kms. Prof. Christa Ludwig stattfindet. - Obwohl die Reise kurz, sind doch mehrere Umstiege erforderlich, so auch in Kufstein. - Die Kirchenglocken läuten; es ist 12 Uhr mittags. Wenige Reisende stehen am Bahnsteig, und das



2. August 2015

ist gut so, denn plötzlich nehme ich ferne Orgelklänge wahr; von der Heldenorgel der Festung aus legen sie sich feierlich über die sonntägliche Stadt und den

Bahnhof. Jedes Kofferrollen, jede Unterhaltung stören jetzt, da sie den leisen Orgelklang überlagern. -

Pünktlich erreiche ich das Hotel, checke ein, nicht in mein kuscheliges Dachspitz-Lieblingszimmer, sondern eine großzügige Suite, die mich fast ein wenig an meine Wohnung erinnert, mit einem kleinen Durchgangsbogen, mit Couch, Sessel, Bad, separatem WC und einer großen Fensterfront inklusive Bergblick. - Das Vorsingen, laut der Meisterin eher von mäßigem Niveau, ist bereits gelaufen. - So komme ich erstmal richtig an ...



1. Kurstag

Wie dehn- und auslegbar der Begriff „Meisterkurs“ doch sein muss ... Für mich bedeutet er, dass ein/e Meister/in bereits technisch fortgeschrittenen Stimmen einen letzten Schliff gibt ... Die Meisterin, Christa Ludwig, ist da, doch von fortgeschrittenen Stimmen kaum eine Spur. So erstreckt sich meine persönliche Werteskala von „Oh ja!“ über müdes Achselzucken bis zum energischen Kopfschütteln. - Gegen Abend trifft meine Freundin aus dem eher herbstlichen Hamburg im Tiroler „Sommer pur“ ein.

3. August 2015

Einmal Prien, hin und zurück ...

Für eine Sitzung kurz mal nach Prien fahren, und am nächsten Morgen zum Frühstück im Hotel zurück sein, bei den jetzigen Entfernungen ist das allemal möglich. Und so wohne ich am Abend erstmals einer Eigentümersammlung bei, lerne die Miteigentümer mehr oder weniger kennen, erfahre, was Sache ist, und werde doch auch gleich auserkoren, den Vertrag mit der neuen Hausverwaltung mit zu unterschreiben ... - Warum nicht, sage ich mir, immerhin darf ich bei der Gelegenheit den Menschen der neuen Hausverwaltung begegnen, das ist auf jeden Fall kein Fehler. -

4. August 2015

Eine Nacht im eigenen Bett, auch kein Fehler ...



Preisträgerkonzert

5. August 2015

mit der Workshop-Preisträgerin des letzten Jahres, der russischen Mezzosopranistin Polina Artsis; ihr „Erkönig“ ist mir in bester Erinnerung! -

Tropisch heiß ist es in Wörgl.- Und im „Suntower“, wo über den Dächern von Wörgl das Konzert stattfindet, mühen sich die Veranstalter sehr um ein einigermaßen erträgliches Klima, was ihnen leidlich gelingt.- Das Konzert selbst ein wahrer Ohrenschauspiel: Polinas wunderschöne Stimme, begleitet von der hervorragenden Pianistin und Liedbegleiterin Oresta Cybriwsky. Derartige Hochwertigkeit von Musik, Interpretation und Darstellung tut einfach gut. Besonders faszinieren mich Polinas sprechende Augen. - Am Ende ihres Erkönig-Vortrags weine ich: besser geht dieses Lied nicht, höchstens anders! Als besonderes Schmankerl empfinde ich das jiddische Lied am Schluss ihres Programms.- Beim anschließenden Empfang ergibt sich ein interessanter Austausch mit den Künstlern.- Danke, für diesen beglückenden Abend.

Ausflug nach Kufstein

7. August 2015



Wie in jedem Jahr, unternehmen meine Hamburger Freundin und ich auch dieses Jahr einen kleinen Ausflug. Vergangenes Jahr hatte uns Kufstein gut gefallen, und so besuchen wir diesen Ort ein weiteres Mal. In einem Café am Inn lassen wir uns einen Eiskaffee schmecken und freuen uns, hier nicht gegen die Wespen Schwärme ankämpfen zu müssen, die in Bad Häring die Gemütlichkeit des Frühstückens und Essens erheblich beeinträchtigen. Die immense Hitze zügelt unseren Bewegungsdrang und reduziert unser Schritttempo. Geruhsam schlendern wir durch die Geschäfte der Altstadt, gehen Essen am Fuß der Festung, gönnen uns das 20-minütige Konzert der 1931 im Bürgerturm der Festung erbauten Heldenorgel, die täglich zum Gedenken an alle Opfer kriegerischer Auseinandersetzungen zum

Frieden mahnt; so erklingt als



Schlussstück das Lied vom guten Kameraden. - Mit ihren fast 5000 Pfeifen ist sie die größte Freiluftorgel der Welt.- Orgel einmal ganz anders ...

Unsere gute Stimmung trübt nicht einmal die Tatsache, dass wir letztlich den Bus wegen seiner falschen vorderen Anzeige zu spät als unseren erkennen und somit eine weitere Stunde in Kufstein verbringen „dürfen“. ...

Abschlusskonzert

9. August 2015

Nun ist die Woche schon wieder um, die Zeit des Wiedersehens, die Zeit voller Musik und Gesang ... Auch wenn das Niveau des Kurses nicht überragend war, die Musik hat doch ganz Besitz von mir ergriffen. Morgens erwache ich mit einer Melodie im Ohr, ein Kunstlied, eine Arie, Musik ist einfach ein Teil von mir, und ganz ohne werde ich nie glücklich und zufrieden sein können. Nichts desto Trotz freue ich mich auf mein Zuhause!- Irgendein stechendes Getier hält sich in meinem Hotelzimmer versteckt, um in der Nacht seinen Hunger an mir zu stillen: Mückenstiche überall, ich bin es Leid! Dazu die Hitze, der ich in meiner Wohnung rein Lüftungstechnisch irgendwie besser Herr werde ...

Das Konzert selbst kommt bestens an, und ich muss feststellen, dass bei den meisten Sängerinnen die Adrenalinschübe des Konzertabends gute Wirkung tun; fast jeder steigert sich im Vergleich zu allen Proben...

Im Anschluss ein leckeres kaltes Büffet für alle Beteiligten und deren Freunde auf Kosten des Hauses.- Herzlichen Dank!

Alles hat seine Stunde.

Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit.

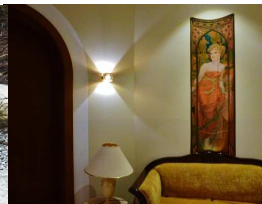
Kohelet 3,1 EÜ

Bis nächstes Jahr?

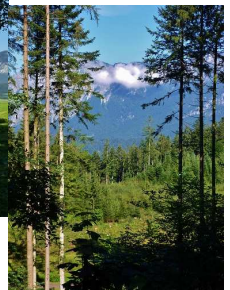
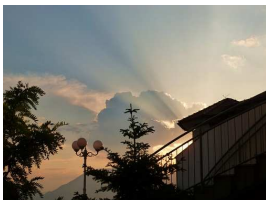
10. August 2015



So zumindest ist es geplant! - Jetzt aber heißt es Abschied nehmen von Freunden, Bekannten und diesem trotz Wespenplage, Stechmücken und Hitze herrlichen Ort, dem opulenten Frühstücks-Büffet und sämtlichen Annehmlichkeiten, die ein Hotelaufenthalt mit sich bringt.



Ich nehme Abschied von der gigantischen Bergwelt, der Weite der Landschaft und den wunderschönen Lichtspielen der Natur.



„Sommer pur“ geht weiter ...

Was für ein extrem heißer Sommer! Doch dank der inzwischen montierten Insektenschutzgitter an meinen Fenstern ist abendlich-nächtliches Lüften kein Problem mehr; es geschieht ohne unerwünschte Überraschungsbesuche meiner geflügelten Mitgeschöpfe; sie bleiben einfach ausgesperrt! -

Treffen mit meiner Pastoralreferentin zur Vorbereitung auf meine Beauftragung als Kommunionhelferin. Danach gönnen wir uns einen gemütlichen Kaffee.

11. August 2015

Der weiße lange Sommerrock hat sich bestens bewährt im heißen Bad Häring. Also durchforste ich meine Garderobe nach selbstgenähten Röcken, die ich verlängern könnte und werde fündig.- Und wieder rattert meine geliebte Nähmaschine. - Bodenlange Sommerröcke, bisher kein Thema in der Großstadt mit ihren schmutzigen Gehsteigen und den Straßenbahnen, die es zu erklimmen gilt. Hier in Prien, wo ich nur zu Fuß unterwegs bin, sind sie ein praktisches und luftiges Kleidungsstück, unter dem mein stützbestrumpftes Bein problemlos verschwinden kann. -

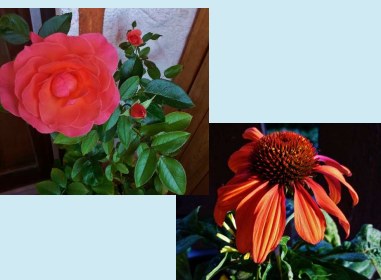
*Preist den HERRN, Frost und Hitze!
Lobt und rühmt IHN in Ewigkeit.*

Dan 3,67 EÜ

... morgens daheim ...



... Balkon-Garten ...



... ventilierte Arbeit am PC ...



Verwandten- & sonstige Besuche 13. August 2015

Ganz überraschend kommen mich ein entfernter Cousin mit seiner Freundin besuchen. Zufällig weilen sie hier auf einem Campingplatz am Chiemsee. Eine kleine Portion Eis verschafft zunächst etwas Abkühlung, ehe wir beim Asiaten in meiner Straße Essen gehen. - Auch mein Patenkind Ana hatte sich angekündigt, leider war ich derzeit nicht in Prien. Doch, aufgeschoben ist nicht aufgehoben! - Und ein weiterer Besuch steht an: Die Voreigentümerin meiner Wohnung wird Ende August ein paar Tage in Prien sein und vorbeischauen ...

Frühschoppen

14. August 2015

Die Einladung hierfür erhielt ich vor wenigen Tagen von einer Miteigentümerin unserer Hausgemeinschaft. Gerne und dankend habe ich sie angenommen. Und so freue ich mich auf Weißwürste, Weißbier und Brezn. - Die Wespen sind auch hier zu Gange, ärgern und belästigen unser gemütliches Beisammensein, während unzählige ihrer Kollegen in den aufgestellten Wespenfallen einen honigsüßen Tod des Ertrinkens sterben. - Es freut mich außerordentlich, dass ich in diese bestehende Hausgemeinschaft hineinwachsen darf und ich fühle mich geehrt und weiß diese „Ehre“ zu schätzen.

Eine friedvolle und harmonisch funktionierende Hausgemeinschaft ist mir sehr wichtig; schau'n wir mal, was ich wie dazu beitragen kann ...



Beauftragung ...

15. August 2015

Endlich ist es so weit: Ganz offiziell werde ich heute, am Fest Mariae Himmelfahrt, also auch am Patrozinium meiner neuen Pfarrkirche, beauftragt zum Dienst der Kommunionshelferin. - Wieder ist, und diesmal verständlicherweise, niemand meiner Familie anwesend. Doch neben mir sitzt meine Pastoralreferentin, mir zur Freundin geworden, stellvertretend für meine kirchliche Familie.- Auf der Stufe vor dem Altar zelebriert der Pfarrer den Beauftragungsritus und segnet mich zu meinem neuen Dienst. Die Gemeinde verharrt im stillen Gebet für mich; in den Fürbitten bin ich bedacht. - Eine schlichte und feierliche Einführung in ein Amt, das ich immer gerne tu, so auch gleich heute, erstmals hier, und so viele Kinder, die ich segnen darf ... So wird das Fest Mariae Himmelfahrt, das hier in Bayern Feiertag ist, für mich persönlich alljährlich ein ganz besonderer Feiertag sein.- Es ist ja auch der Feiertag einer Frau, einer ganz besonderen Frau, der Jüdin Maria, beauftragt zur Gottesmutter, die nun an die Seite ihres Sohnes Jesus in den Himmel aufgenommen wird. Auch wenn ich mich als Tochter Sarahs sehe, der Urmutter schlechthin, fühle ich mich ebenso Maria verbunden, fasziniert von ihrer Demut, und es vergeht kein Morgen, an dem ich nicht beim Anlegen des Kreuzes ihre Worte spreche: „Ich bin die Magd des HERRN; mir geschehe nach Deinem Wort“, Lukas 1,38, in der Übersetzung von Fridolin Stier. - Schön, dass die himmlische Regie speziell ein Marienfest für meine Beauftragung wählte.



Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet und in seinem Tempel wurde die Lade seines Bundes sichtbar: Da begann es zu blitzen, zu dröhnen und zu donnern, es gab ein Beben und schweren Hagel. Dann erschien ein großes Zeichen am Himmel:

eine Frau, mit der Sonne bekleidet; der Mond war unter ihren Füßen und ein Kranz von zwölf Sternen auf ihrem Haupt.

Und sie gebar ein Kind, einen Sohn, der über alle Völker mit eisernem Zepter herrschen wird. Und ihr Kind wurde zu Gott und zu seinem Thron entrückt.

Offenbarung 11,19.12,1+5 EÜ

Krone, die Maria aufgesetzt wird

Himmelfahrt Mariens

Maria und ihr Kind



Fotos: © Sonya Weise 2015



Luftschiff
über Fried-
richshafen



Hohentwiel



Rheinfall
bei Schaff-
hausen



Zürcher &
Zuger See



Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört und meinen Bund haltet, werdet ihr unter allen Völkern mein besonderes Eigentum sein. Mir gehört die ganze Erde, ihr aber sollt mir als ein Reich von Priestern und als ein heiliges Volk gehören. Das sind die Worte, die du den Israeliten mitteilen sollst.



Das ganze Volk antwortete einstimmig und erklärte: Alles, was der Herr gesagt

hat, wollen wir tun.

Ex 2,5-6.8 EÜ

Auf, zur jüdischen Sicht ...

Die Bibel spirituell und aus jüdischer Sicht lesen, dieses Thema zieht mich zu einem Seminar im Kloster Menzingen in die Schweiz.- Es ist ein langer Weg von Prien nach Zug, mit etlichen Umstiegen und herrlichen Aussichten. - Vorbei am Bodensee, dem Hohentwiel, sowie dem gigantischen Rheinfall bei Schaffhausen auf deutscher Seite, dem Zürcher und Zuger See auf der Schweizer Seite, erreiche ich nach mehr als sieben Stunden mein Endziel, das Institut Kloster Menzingen. Die letzte Strecke per Bus und nur mit Euro-Währung im Gepäck, das merke ich erst beim Kauf des Bustickets ... es ist so ungewohnt, inzwischen. -

Am Berg Sinai

Natürlich weiß ich, dass die Gabe der Gesetzestafeln am Berg Sinai durch den Ewigen an Mosche meinen jüdischen Schwestern und Brüdern sehr viel bedeutet, dass, wann immer die Worte des Dekalogs in der Synagoge gelesen werden, die gesamte Gemeinde sich voller Ehrfurcht erhebt. Welch Geschenk der himmlischen Regie, die ich persönlich für die beste halte, wenn der Mensch bereit ist, sie zuzulassen, bereit sich auf sie einzulassen ... welch Geschenk also, dass ausgerechnet an diesem Wochenende erstmals die silbernen Bundestafeln meinen Hals schmücken, die ich kürzlich erwarb... Mosche steht am Sinai, empfängt die Tafeln, und das Volk Israel ist mit ihm.- Es ist ein starkes Bild, in das ich plötzlich ziemlich unvermittelt integriert bin, ich, die Katholikin mit dem jüdischen Herzen. Der jüdische Kursleiter hat mich da hineingestellt, ich hätte es nicht gewagt als Christin zu behaupten,

21. August 2015

Ankommen in einem großen Zimmer von äußerster franziskanischer Schlichtheit, ein krasser Gegensatz zu meiner Suite in Bad Häring.- Christlicher Einstieg mit einer Eucharistiefeier, gehalten vom christlichen Kursleiter; um 18 Uhr Schabbat-Beginn mit dem jüdischen Kursleiter, wie vertraut mir das alles ist, das Kerzenzünden, die liturgischen Gesänge, der Segen über Brot und Wein zum Kiddusch.- Das ist ein Teil meines Lebens, an den ich mich sehr gerne erinnere.- Im Anschluss an das Abendessen folgt die erste Seminar-Einheit „Das Volk Israel am Sinai“ und ich spüre: das wird interessant und spannend.

22. August 2015

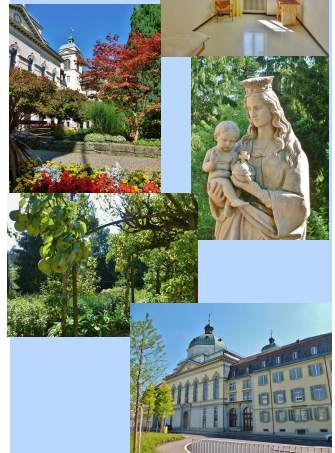
ebenfalls am Sinai gewesen zu sein. Damals gab es noch keine Christen, und vielleicht stand ja tatsächlich ein Vorfahre von mir mit Mosche am Sinai, war Zeuge dieser göttlichen Gabe, hat die Geschichte weitergegeben, bis sie letztlich bei mir ankommt. Heißt es nicht in der Apostelgeschichte: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen.“? (Apg 2,32 EÜ) - Also sind wir alle Zeugen für die Auferweckung Jesu; wieso also nicht auch für die Gabe der Bundestafeln ...? - Die Vorstellung selbst Zeuge dessen sein zu dürfen, mit dem alles begann, Zeuge jenes Bundes, den der Ewige mit seinem Volk Israel schloss, diese Vorstellung hat mich total überwältigt, obwohl ich mir der jüdischen Wurzeln meines Christseins längst und intensivst bewusst bin. - Ich stehe am Sinai und höre die Stimme des Ewigen, ein gewaltiges Bild, unfassbar überwältigend.

Die zweistündige Mittagspause nutze ich, den Ort Menzingen zu erkunden. 2 Stunden sind reichlich bemessen, denn außer der Pfarrkirche und ein paar hübschen Häusern gibt es absolut nichts zu sehen. - Aber in mir ist so viel, so viel Erinnerung, so viel Neues, so viel Jüdisches ... -Deutlicher denn je spüre ich die beiden Seelen in meiner Brust, die jüdische und die christliche. Während ich bisher dachte: 40% jüdisch, 60% christlich, bin ich heute überzeugt, dass es sich genau umgekehrt verhält: Mein Christentum steht in der Tat

auf sehr stabilen jüdischen Beinen, und das freut mich, denn plötzlich sind die Bundestafeln an meinem Hals wichtiger als der Jesus am Kreuz, der an einer längeren Kette darunter hängt. Ohne das Geschenk der Torah am Berg Sinai hätte es Jesus so nicht gegeben, und das gesamte Christentum auch nicht!



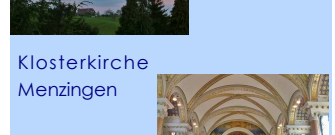
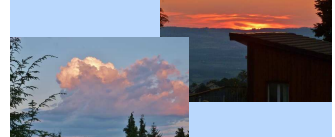
Kloster
Menzingen



Ort
Menzingen



Blick aus dem
Fenster



Klosterkirche
Menzingen

*Jetzt aber, wenn ihr auf meine Stimme hört
und meinen Bund haltet ..."*
Exodus / 2 Mose 19,5 EÜ

Schalom bis nächstes Jahr?

23. August 2015

Ich darf zurückblicken auf ein dichtes und äußerst reichhaltiges Wochenende, das mit dem heutigen Mittagessen enden wird. - Zuvor erlebe ich eine inhaltlich an das Thema „Das Geschenk der Torah“ anknüpfende Heilige Messe ohne Pathos und Überbeanspruchung der Sinne. Wir hören Worte des Propheten Jochua der, wie einst Mosche, das Volk Israel aufruft, Adonai, dem Ewigen und Einzigen zu dienen (vgl. Jochua 24,15-18b). Auch Jesus tritt in die Fußstapfen Mosches wenn er seine Jünger ermahnt: „Niemand kann zu mir kommen, wenn es ihm nicht vom Vater gegeben ist.“ (Joh 6,65 EÜ) - Mit dem jüdischen Kursleiter kehren wir zum eigentlichen Ursprung der jüdischen und damit auch der christlichen Religion zurück, dem Geschenk der Torah am Berg Sinai. So an diesem Ereignis festgemacht und

verwurzelt ändert sich mein Blick auf das Christentum gewaltig. Als zum Schluss der christliche Kursleiter uns darauf aufmerksam macht, dass die Christen sich davor hüten sollten, ihre Religion auf Jesus zu reduzieren, ordnet sich mein eh sehr jüdisches Empfinden zu einem christlichen, das meines ist und immer irgendwie schon war. Ich fühle mich plötzlich sehr urchristlich aus der Perspektive jener Zeit heraus, in der Jesus predigte und agierte. Der jüdische Boden meines Glaubens ist fester und fruchtbarer denn je; in mir herrscht eine wunderbare Ordnung, aus der heraus mein persönliches gelebtes Christentum wachsen und sich entwickeln kann. Jesus ist nicht der Guru den ich an bete, ich bete zum Ewigen, dem einzigen G'tt, und ganz bewusst teile IHN mir mit meinen jüdischen Schwestern und Brüdern.

... und erlebnisreich geht's weiter

Gestern aus der Schweiz zurückgekehrt, steht bereits ein nächstes „Highlight“ an: Das erste meiner drei Patenkinder kommt mich hier besuchen. - Gut erinnere ich mich an den Brief, den mir ihre Mutter vor fast 30 Jahren schrieb, mit der Anfrage, ob ich gerne die Patenschaft übernehmen würde. Vermutlich hat sie mein inneres Ja bis nach Darmstadt gehört, so laut war es. - Aus dem kleinen Mädchen ist eine wunderbare junge Frau geworden und ich freue mich so sehr, dass wir nach wie vor Kontakt haben, einen Kontakt, den auch sie sucht. Eine Patentante zu sein, der man nicht nur zu Weihnachten einen Dankesbrief schreibt, auf der Straße aber, würde man an ihr besten Gewissens vorbeigehen, so unbekannt ist sie einem, eine solche Patentante wollte ich nie werden, und das ist mir bei allen drei Patenkindern wirklich gelungen. Bei meinem Nefen, der im selben Haus wohnte, war das natürlich sehr einfach, Darmstadt und vor allem Dresden sind

... und noch ein Besuch ...

Seit ich nach Prien gezogen bin, häufen sich die Besuche. - Nun ja, hier habe ich Zeit, Gäste zu empfangen; in Karlsruhe war es einfach wesentlich schwieriger Zeit dafür einzuplanen in meinem reich gefüllten Alltag. Jetzt als Seniorin und Rentnerin bin ich viel flexibler, und so freue ich mich auf den Besuch der Vor-Eigentümerin meiner Priener Woh-



10

Zu Besuch ...

... bin diesmal ich, eingeladen zur Geburtstagsfeier einer lieben Oblatenschwester. Ein wunderschöner Abend ist es geworden in Gesellschaft einer netten und munteren Truppe. Auf einem Parkplatz mit herrlichem Chiemseeblick anstoßen auf das Geburtstagskind, ihm ein Ständchen singen, gemütliches Essen in Umrathshausen - nie zuvor was davon gehört - , zum Abschluss nochmals zu dem herrlichen Chiemseeblick-Parkplatz, wieder singen, umfassen von Vollmond klarer Nacht mit Blick auf den schwarzen Chiemsee und die erleuchteten kleinen Ortschaften, die ihn umgeben; auf der anderen Seite die Kampenwand ..., einfach TRAUMHAFT SCHÖN ... Happy Birthday!



24. August 2015

da schon schwieriger, doch wo ein Wille, da ein Weg ... - Heute also lade ich mein erstes Patenkind zum Essen ein beim Asiaten um die Ecke, danach spazieren wir gemütlich durch meinen neuen Heimatort, sie möchte wissen, wo ich lebe, an welchem Platz ich sonntags in der Kirche sitze ... Ein wunderschöner, wenn auch heißer Sommertag, den wir beide sehr genießen ...



27. August 2015

nung. Einfach mal schauen möchte sie, was daraus geworden ist, wie sie jetzt aussieht, ihre frühere so geliebte Wohnung. Und sie freut sich zu sehen, dass ich diese Wohnung ebenso liebe wie einst sie, und ich freue mich wahrnehmen zu dürfen, dass es ihr in ihrer neuen alten Heimat Hamburg offensichtlich gut geht.

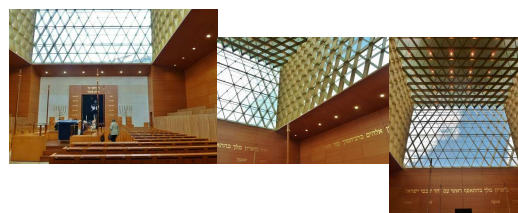
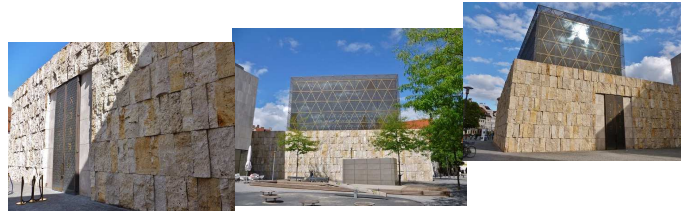
28. August 2015

Was für ein Sonntag ...

6. September 2015

... mit vollem ehrenamtlichem Einsatz in meiner neuen Pfarrgemeinde als Lektorin für beide Lesungen samt Kommunionhelferdienst.-

Danach fahre ich nach München. Anlässlich des Europäischen Kulturtages für jüdisches Leben finden Führungen in der Münchener Hauptsynagoge statt. Ich sehe dieses Bauwerk zum ersten Mal und denke sofort an den alten Tempel in Jerusalem, bzw. die Klagemauer, der Rest jenes leider zerstörten Tempels, für dessen Wiederaufbau durch den erwarteten Meschiach die Juden



bis heute beten. - Durch eine Vorhalle betrete ich den Innenraum. Weit und licht ist er, mit wunderschöner Zedernholztäfelung, auf der rundum in goldenen hebräischen Lettern Psalmworte zu lesen sind. Worte ja, Bilder nein; It, sich von Gott kein Bild machen; hören soll er auf die



Dekalog soll der Mensch Worte Gottes: ! שְׁמַע יִשְׂרָאֵל - Höre Israel! - Der Dekalog, das Zehnwort, ist die Hauptweisung für jeden jüdisch denkenden und gläubigen Menschen, als die 10 Gebote auch Grundlage jeden christlichen Glaubens, So bilden die Bundestafeln mit dem Dekalog nicht nur den Haupteingang dieser Synagoge, sondern sind auch die Eingangstüren zum Aron HaKodesch, chem die Torahrollen (die fünf Bücher Mose) aufbewahrt werden, das Wertvollste jeder jüdischen Gemeinde. Der Trennvorhang zwischen Betern und ihrem Allerheiligsten, ist geschmückt mit der königlichen Torahkrone und zwei Friedenstauben, Friede zwischen Gott und dem Volk Israel. Zu beiden Seiten des Aron HaKodesch steht jeweils eine Menorah, jener siebenarmige Leuchter, der schon im Tempel von Jerusalem stand. Der verkürzte Mittelarm symbolisiert die Wunde der Tempelzerstörung. Darüber flackert das Ner Tamid, das ewige Licht, als Zeichen der Anwesenheit Gottes; jedem Katholiken



dem heiligen Schrank, in welchem die Torahrollen (die fünf Bücher Mose) aufbewahrt werden, das Wertvollste jeder jüdischen Gemeinde. Der Trennvorhang zwischen Betern und ihrem Allerheiligsten, ist geschmückt mit der königlichen Torahkrone und zwei Friedenstauben, Friede zwischen Gott und dem Volk Israel. Zu beiden Seiten des Aron HaKodesch steht jeweils eine Menorah, jener siebenarmige Leuchter, der schon im Tempel von Jerusalem stand. Der verkürzte Mittelarm symbolisiert die Wunde der Tempelzerstörung. Darüber flackert das Ner Tamid, das ewige Licht, als Zeichen der Anwesenheit Gottes; jedem Katholiken ist das ebenso vertraut. Zentraler Mittelpunkt ist die Bimah, die Bühne, in Erinnerung an den einstigen Opferaltar im Tempel; hier wird Torah gelesen. Im Mittelschiff finden die männlichen Beter Platz, auf den Seitenemporen die weiblichen, durch eine Art durchsichtigen Kettenvorhang elegant verborgen vor den direkten Blicken der Männer, die sich auf das Gebet konzentrieren sollen. - Hoch darüber spannt sich zeltgleich, dem Namen der Synagoge Ohel (=Zelt) Jakob entsprechend, eine geometrisch eingeteilte Metall- und Glaskonstruktion, die viel Licht hereinlässt. Den „Jakob“ hat die Synagoge vom St. Jakobsplatz übernommen, auf dem sie steht. -



Dann noch lecker koscher essen im Restaurant Einstein, Teil des jüdischen Gemeindezentrums. -

Ein Tag, der mit strömendem Regen begann, geht sonnig zu Ende. - Einen derart jüdisch geprägten Tag werde ich wohl öfters mal einlegen müssen. Es tut mir richtig gut, die eigenen Wurzeln auszuleben und aus ihnen heraus Christin zu sein.-



Nachwort

Der Sommer scheint vorbei zu sein.- Heiß war er, intensiv und voller Leben, mein erster Sommer in Prien. Wie oft dachte ich nur: Gott sei Dank bin ich jetzt nicht in Karlsruhe, denn dort staut sich die Hitze zur Unerträglichkeit; ein paar wenige Tage Karlsruhe in diesem Sommer waren mehr als genug.

Seit Tagen ist es hier herbstlich kühl, Regen, Sonne, Wolken und Wind geben sich ein munteres Stelldichein.

Bald wird es ein Jahr, dass ich hier bin, ein wunderbares Jahr! Jeden Tag neu danke ich meinem Schöpfer für diese Wende in meinem Leben. Dabei, mein gelebtes Leben habe ich keineswegs über Bord geworfen; habe es lediglich an einen anderen Standort verpflanzt.- Und hier geht es uns, meinem Leben und mir, so was von gut ...

Und, so Gott will, wird es noch ganz lange so bleiben. -

Schaun wir mal ...



Sämtliche Fotos und Texte, wenn nicht anders gekennzeichnet
© Sonya Weise 2015